



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 28. April.

## Bekanntmachungen.

Der Beigeordnete **Gustav Essner** zu Lützen ist auf die Zeit vom 13. April 1877 bis dahin 1880 als stellvertretender Schiedsmann für die Stadt Lützen bestätigt und verpflichtet worden.  
Merseburg, den 24. April 1877.

Der königliche Landrath.  
J. A.: Der Kreis-Deputirte **Boat.**

**Bekanntmachung.** Der auf  
**Sonnabend den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr,**  
im Rathhause anberaumte Verkaufstermin wird hiermit aufgehoben.  
Merseburg, den 27. April 1877.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß bei einem Pferde des Kaufmanns **Schröder** hier die Roggkrankheit festgestellt worden ist.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
Die erledigte Stelle eines dirigirenden Rectors an den hiesigen städtischen Schulen soll möglichst bald wieder besetzt werden.  
Das Gehalt beträgt, außer freier Dienstwohnung, 1950 Mark und steigt nach der hier eingeführten Scala bis 2100 Mark.  
Gelegene Bewerber, welche das Rectorenamt bestritten haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und kurzer Angabe ihres Lebenslaufes bei uns melden.  
Schleunig, den 24. April 1877.  
Der Magistrat.

**Verkauf von Weiß- und Rothwein**  
aus der **Emil Wolffschen Konkursmasse.**  
Im Saale des hiesigen Rathskellers sollen aus der Emil Wolffschen Konkursmasse  
**Wittwoch den 2. Mai c., von früh 8 bis 10 Uhr,**  
zu den nebenstehenden Preisen:  
10 Flaschen Rothwein, etiquettirt mit St. Emilion Medoc à 1 M.,  
41 Flaschen Rothwein, etiquettirt mit Pauillac à 60 Pfg.,  
15 Flaschen Weißwein, etiquettirt mit Graves à 60 Pfg.,  
43 Flaschen Weißwein, etiquettirt mit Deidesheimer à 50 Pfg.,  
ferner:  
18 Flaschen echtes Schweizer Kirschenwasser à 80 Pfg.,  
21 halbe Flaschen echtes Schweizer Kirschenwasser à 40 Pfg.  
**freihändig verkauft werden.**  
Merseburg, den 26. April 1877.  
**Die gerichtliche Konkursverwaltung.**

**Mobilier-Auction.**  
Aus der Emil Wolffschen Konkursmasse sollen  
**Wittwoch den 2. Mai c., von früh 10 Uhr ab,**  
im Saale des hiesigen Rathskellers  
1 Regulator, 1 Schreibtisch, 1 Sopha, 1 Lehnstuhl, 1 Klappstisch,  
1 Spieltisch, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Korbitz, und 2 dergleichen  
Bänke, Schränke, Stühle, 7 Bettstücken, 3 Blechkasten zu Documenten,  
1 alte Standbüchse mit Kugelform u.  
gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.  
Merseburg, den 26. April 1877.  
**Die gerichtliche Konkursverwaltung.**

**Hausverkauf.**  
Zwei in hiesiger Stadt belegene Hausgrundstücke, mit und ohne  
Garten, sind veränderungshalber **sofort** unter sehr günstigen Bedingungen  
durch mich zu verkaufen.  
Merseburg, Breitestraße 13.  
Pauly, ger. Taxator.

**Verkaufs-Anzeige.**  
Veränderungshalber bin ich genehen  
**Sonntag den 29. April, Nachmittags 3 Uhr,**  
im Gasthause zu Wölkau mein Haus mit großem Hofraum, Ställe,  
Schene und Gemeindericht zu verkaufen.  
Reflectanten mögen sich zu diesem Termine einfinden.  
**Karl Daberstiel** in Wölkau.

**Holz-Verkauf.**  
Circa 15 Haufen Weidenstangen verkauft freihändig  
**König** in Löbzig.  
4 Stück neue Acker-Walzen von 14 bis 20 Zoll Stärke sind zu  
verkaufen in der **Heinrich'schen Ziegelei** zu Nieder-Eichstedt.

## Geschäfts-Verkauf.

Ein **Spirituosen-, Wein- & Cigarren-Engros-Geschäft**, in einer **Fabrik- und Garnisonstadt der Prov. Sachsen** mit guter Stadt- und ausgebreiteter Landkundschaft ist sofort zu verkaufen und sind zur Uebernahme 7-800 Thlr. erforderlich. Gest. Offert. sub **H. 5,349b.** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.,** erbeten.

Eine frischmilchende Ziege steht zum Verkauf **Neumarkt Nr. 5.**  
3 Käuerichweine stehen zu verkaufen **Rußbaum-Allee Nr. 3.**  
Eine frischmilchende Ziege steht zu verkaufen **Sand Nr. 18.**  
**Ca. 300 Schock Gersten-Stroh**  
hat zu verkaufen **C. Berger, Merseburg, Halle'sche Str.**

## Billig.

Selbst gearbeitete Fluchtblühe, das halbe Duzend 10 Thlr., beim  
Tischlermeister **Reppold, Gorthardtstr. 16.**

**Sonnabend den 28. April** steht ein **Transport**  
hochtragender und frischmilchender **Kühe und Kalben**, sowie auch einige **sprungfähige Zucht-Bullen** bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger, Viehhändler.**



Zu verkaufen sind ein 3 und ein 4kölliger Rüstwagen bei  
**Schmeißer** in **Dürrenberg.**

Eine ausmöbilitete Stube nebst Kammer ist zu vermieten und gleich  
zu beziehen **Oberbreitestr. Nr. 2**

Ein **Vogel**, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenraum, Torstall u. s. w., wird zum 1. Juli zu mieten gesucht; zu erfragen in der **Expedition d. Bl.**

## H. Maitrank

aus frischem **Waldmeister** empfiehlt zum billigsten Preise  
**A. Baranovsky.**

**Für Kranke!** Jeder, welcher sich von den durch Dr. Airy's  
Naturheilmethoden erzielten glänzenden Erfolgen  
und von der Echtheit der in dem Buche abgedruckten Atteste über-  
zeugen will, lese die Brochüre:

**Offener Brief**  
an **Dr. Vitus Bruinsma,**  
welche von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco  
versendet wird.

## Prima Portland-Cement

unter Garantie

**Carl Rolle** in Weiskensfeld.

## Flaschenbier-Depot

von

## Heinr. Schultze jr.

<b>Berliner Tivoli</b>	20 Fl. 3	} frei in's Haus geliefert.
<b>Braunschweig. Actienbier</b>	20 " 3	
<b>Biebeck'sches Lagerbier</b>	22 " 3	
<b>echt Baiersch Export</b> (von Gehr. Reif in Erlangen)	15 " 3	
<b>Merseburger Bitterbier</b>	22 " 3	}
<b>Export a. d. Halle'schen Actienbierbrauerei</b>	20 " 3	
<b>imit. Baiersch do.</b>	22 " 3	
<b>imit. Böhmisches do.</b>	22 " 3	

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und **sehr** zu empfehlen.

# Zur beginnenden Bau-Saison Portland-Cement

unter Garantie für **Prima-Qualität** in vollwichtigen Original-Tonnen à 180 Kilo franco jeder Bahnstation.

**Ludwig Schiele,**  
Portland-Cement-Fabrik Jena, Thüringen.

## Schwäche glücklich gehoben.

An den Kaiser und Königl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff in Berlin, 25. Februar 1877. Vor zwei Monaten hat Ihr vorzügliches Malz-Bier meine Frau von ihrer Körperschwäche und ihrer sehr schlechten Verdauung glücklich wieder hergestellt. Da sich in Folge einer Entzündung das Leiden wieder eingestellt hat, so bitte ich um neue Zusendung. H. B e t h g e, Straußbergerstr. 16. — Der Nutzen Ihrer Malz-Biers in atrophischen und zur Atrophie hinneigenden Zuständen wird von Stimmberichtigten anerkannt. Dr. A. A. Zeitzels, Prof. der Medizin in O. Mü. S.

Verkaufsstelle bei **H. Wieje** in Merseburg.

## Zur Beachtung.

# Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe eines großen **Hut- und Schirm-Geschäfts** soll das bedeutende Lager zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Der Verkauf wird von heute an eröffnet, dauert jedoch nur einige Tage. Verkaufsort **goldner Hahn.**

## R. Schlumberger,

Weingroßhandlung,  
Böslau, Wien, Berlin, London.  
Specialitäten:

Vöslauer, Roth . . . . . à Flasche M. 1,25,  
Vöslauer Goldeck, Roth . . . . . 1,75,  
Neszmelger . . . . . 1,  
Oldenburger Ausbruch . . . . . 1,50.

Niederlage bei

**C. L. Zimmermann, Merseburg.**

## Emil de Veer,

46. Ritterstr. — Leipzig — nahe der Grimma'schen Strasse,  
empfehlen die **Kleider-Franzen** pr. Meter  
neuesten . . . . . 40 — 90 Pf.,

**Besatz-Knöpfe,**

haltbarste . . . . . gestrickte  
Strick-Baumwolle . . . . . Billige Preise . . . . . Längen & Strümpfe  
von Hausschild etc. . . . . in schönsten Mustern.  
en gros. (Aufträge nach aussorhalb werden prompt erledigt.) en detail.

## Zur Beachtung.

Bei mir werden Klagen, Klageantwortungen, Kauf- und Pachtverträge, Quittungen, Cessionen, Nachinventarien und Reclamationen, überhaupt Schriftsätze aller Art angefertigt. Indem ich dem hochgeehrten Publikum billige und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften, sowie zur Abhaltung von Auktionen und Licitationen sowohl hier als auch außerhalb.

Zugleich bemerke ich, daß ich am hiesigen Orte nur allein berechtigt bin, schriftliche Arbeiten gegen **Bergütung** anzufertigen.

Merseburg, Breitestr. 13.

**R. Pauly,**

Concipient und aer. Taxator.

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulierung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden! Dies beweist nachstehendes Attest, welches dem Herrn **H. F. Daubitz**, Berlin, Neuenburgerstr. 28., zugesandt ist.

Gegen Magenkatarrh habe ich jeden Morgen, ehe ich Kaffee genoss, einen Eßlöffel **Daubitz'schen Magenbitter** eingenommen und habe darauf eine merkwürdige Erleichterung beim Husten; ebenso empfinde ich eine außerordentlich gute Verdauung und verspüre, daß ich meiner recht lästigen Obstruction auf wunderbare Weise überhoben bin.

Dahmsdorf, den 18. Januar 1877.

**Tempelin, Gutsbesitzer.**

**H. F. Daubitz'scher Magenbitter** ist stets echt zu haben bei Herrn **Max Thiele** in Merseburg.

**Dr. Pattison's**

## Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

**Gicht und Rheumatismen**

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Herrn **Gustav Lots** in Merseburg zu haben.

## Magdeb. Sauerkohl,

fließend fetten ger. Rheinlachs,  
prima Astrach. Caviar,  
Samburger Rauchfleisch,  
frische ger. Junge,  
neue Bratheringe in Gewürzsaucen,  
Lüneburger Neunaugen,  
Sardines à l'huile, Russ. Sardinen,  
Christiana-Anchovis,  
ger. Hal, war. Hal in Gelée,  
fr. Provencen, Oliven- & Mohnöl,  
pr. Emmenthaler Schweizer, Kräuter-, Parmesan-, Edamer, Neuschwabener und pr. Simburger Käse

empfehlen

**C. L. Zimmermann.**

## Neu! Sintenis Mocca-Sacca-Kaffee. Neu!

Wissenschaftlich anerkannt bester Kaffee-Zusatz oder Erfrischungsmittel ohne Konkurrenz. Auf der ersten **Berliner Kochkunst-Ausstellung** von der Jury mit **Maerennungs-Diplom** ausgezeichnet. Enthält die wesentlichen Bestandtheile des **indischen Kaffees**, namentlich **Coffein** und gesunde Nährstoffe, wodurch es sich von Surrogaten vortreflich auszeichnet, insbesondere durch Wohlgeschmack und Kraft, sowie gleichwohl **bedeutende Ersparnis**

bei  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{2}$  Zusatz zum Kaffee.  
Allgemein eingeführter Detailpreis 50 Pfennig pro Pfund ist in der Handlung von **Heinr. Schultze jun.**, Entenplan, zu haben.

Man wolle auf die auf jedem Packete befindliche Schutzmarke und den Namenszug besonders achten.

**Gebrüder Sintenis,**  
Magdeburg,  
alleinige Importeure des echten Mocca-Sacca-Kaffee für Europa.

## Zahnarzt Kneisel,

früher Assistent des Herrn Zahnarzt Schwarze, Centralstraße 3. I. Leipzig, vis à vis der Centralhalle.

## Stücken-Chocolade

mit Vanille p. Pfd. 1 M. Dieselbe gänzlich frei von Gewürz für Kinder, Kranke und Reconvalescenten p. Pfd. 90 Pfg. empfiehlt

**G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.**

Rheinischer  
Trauben-  
Brust-  
Honig  
aus  
MAINZ.



Allein echt unter Garantie von W. & S. Zickener in Mainz, dem gerichtlich anerkanntesten ersten Fabrikanten und Erfinder des Trauben-Brust-Honigs. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit nebligem Fabrikstempel auf dem Kapselferluß in Merseburg bei **Heinr. Schultze, jun.**

## Die Klempnerei von H. Müller jun.,

Schmalestraße Nr. 10,

empfehlen sich zur Anfertigung aller in das Fachschlagenden Bauarbeiten, wie Dachrinnen, Zinkabdeckungen u. s. w., wie alle vorkommenden Reparaturen bei billiger Preisstellung.

Schleudiger Maurerpinsel,  
Wasserverweh,  
Spaten

empfehlen

**H. Müller, Schmalestraße 10.**

Email-Rochgeschirre,  
Petroleum-Roch-Apparate,  
Kohlenplatten

empfehlen

**H. D.**

Nächsten Sonnabend als den 5. Mai bin ich in  
 Merseburg im Hotel zum halben Mond von 1/8 bis  
 1 Uhr zu sprechen. C. Haun.

## Bruteier,

stets frisch von meinen 65 racechten Italienschen Hühnern, empfehle à Stück  
 mit 30 Pf. Das Italiensche Huhn legt jährlich 100 bis 180 große Eier.  
 G. L. Sorbagen in Delitzsch,  
 Hübnerucht-Anstalt.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als  
 Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine  
 reine unverfälschte Chocolate das gesündeste Getränk  
 ist! Die Stollwerk'sche Hof-Chocoladen-Fabrik  
 in Cöln haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel  
 und Siegel versehenen Choceladen für absolute Rein-  
 heit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu  
 Wien i. J. 1875 als das Vorzüglichste von 157 Con-  
 currenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen  
 Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reiche,  
 ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt  
 die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren  
 Geschäften vorrätig; Aufträge von Privaten werden  
 nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich  
 keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

**Zwickauer Steinkohlen & Coke,**  
 besonders ausgezeichnete Schmiedekohle liefert zu billigen Preisen  
 G. L. Sorbagen in Zwickau i/S.,  
 Steinkohlen- u. Gafß-Handlung.

**Thüringer Kunstfärberei in Königssee.**  
 Musterkarte der neuesten Farben!

Aufträge vermittelt unentgeltlich  
 die Pug- und Modehandlung von  
 R. Bräseke.

### Zeugniß.

Das durch Frau Heller in Johndorf mir empfohlene  
 echte Ringelhardt-Glödner'sche Pflaster\*) hat mich von  
 einer sehr entzündeten Brust, worauf sich Geschwüre  
 gebildet, die mir entsetzliche Schmerzen verursacht, völlig  
 geheilt. In wenigen Tagen verlor sich die Eige, die Brust  
 ging auf und ich konnte sehr bald darauf mein neu-  
 gebornes Kind wieder stillen. Zum Wohle anderer  
 Leidenden und zum Dank für Frau Ringelhardt bezeuge ich  
 dies hiermit öffentlich und verweise hauptsächlich Hebammen  
 auf dieses vorzügliche Pflaster.

Frau Anna Lehmann in Kamitz b. Auffig a. d. Elbe  
 in Böhmen, den 18. November 1876.

\*) Ght mit Stempel **M. RINGELHARDT** und der

Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à Schachtel  
 25 und 50 Pf. aus den Apotheken in Merseburg, Köppla,  
 Dürrenberg, Weissenfels, Wettin, Schkeuditz,  
 Markranstädt, Löwenapothek in Halle a/S. 2c,  
 Fabrik in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attest-  
 bücher liegen in allen Apotheken aus.

**Braunkohlenwerke Köpfschan**

empfehlen

## Preßsteine,

trocken, fest und staubfrei, per 1000 Stück 4/9

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Aus-  
 führung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen  
 und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,  
 Dom 5.

## Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend empfiehlt  
 Unterzeichneter sein reich assortirtes

**Schuh- & Stiefelwaaren-Lager**  
 zur gefälligen Benutzung. Preise billigst.

Jul. Mehne.

## Für Equipagen-Besitzer

empfeht

Landauer halbverdeckte und offene Wagen von einfachster bis elegantester  
 Bauart. Reparaturen führe prompt aus.

Halle a/S.

R. Werner (früher C. Koch)  
 Rannische Straße Nr. 16.



Fertige Sophas von 14 Thlr an, bei  
 D. Bernhardt, Markt 26.

## Alter Kriegerverein

Sonntag den 29. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, Ball im Ködelschen  
 Lokal in Reuschau, wovon sämmtliche Kameraden mit ihren Angehörigen,  
 sowie Freunde des Vereins hiermit einladet das Directorium  
 des alten Kriegervereins.

Montag den 30. April 1877.

Einmaliges Gesammt-Gastspiel

Mitglieder des Großherzogl. Hof-Theaters zu Weimar,  
 im Saale des **Tivoli** zu Merseburg.

## Ein Afrika-Reisender,

Pflanderei in einem Aufzuge von Emil de Najac, deutsch von Winter.

### Durch's Ohr,

Lustspiel in 3 Acten von W. Jordan.  
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Billets zu folgenden Preisen sind zu haben bei Herrn Aug. Wiese:

I. Platz 2 Mark,  
 II. " 1 " 50 Pf.,  
 III. " 75 "

Richard Nürnberaer.

## TIVOLI.

Sonntag den 29. April.

### einzigste Vorstellung

des Professors der Magie **Charles Alberti** in Magie, Physik,  
 indischer und ägyptischer Fingerringerei

### mit Präsent-Vertheilung.

Kassendöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Billets à 50 Pf. Kinder  
 à 25 Pf., bei Herrn A. Wiese. Kassenspreis 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Zur Notiz. Die für Donnerstag angekündigt gewesene Vorstel-  
 lung mußte eingetretener Hindernisse wegen ausfallen. Die gelösten  
 Billets gelten zur obigen Vorstellung; auf Wunsch wird auch der Betrag  
 zurückgezahlt.

## Funkenburg.

Sonntag den 29. April **Extra-Concert.** Anfang Abends  
 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert Fänzen.

C. Schüb. Stadtstrompeter.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Sonntag den 29 April **Extra-Concert**, gegeben von  
 der Stadtkapelle. Anfang Abends 8 Uhr.

Sonntag früh **Speckfuchen.** W. Graul.

## Thüringer Hof.

Sonntag den 29. April **öffentlicher Ball.**

G. Schröder.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin  
 und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

## REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheits-  
 freise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne  
 Medicin und ohne Kosten bei allen Wogen, Nerven, Brust, Lungen, Leber, Drüsen,  
 Schwindel, Athem-, Blasen- und Hierenleiden, Lungenleiden, Schwindel, Asthma  
 Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden,  
 Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Drüsenkrankheiten, Uebelkeit und Erbrechen  
 selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,  
 Gicht, Fleischsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an,  
 selbst bei Ammenmilk vorzuziehen. — Ein Anhang aus 80,000 Certificaten über Gene-  
 rungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Buerger,  
 Medicinrath Dr. Angellstein, Dr. Heyland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr.  
 Hee, Grafin Castellan, Marquis de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Per-  
 sonen, wird franco auf Verlangen eingelaßt.

### Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat  
 meine 18 jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner  
 Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt.

Nr. 59211. Dr. Dupuy, 15. April 1876. Seit vier Jahren geniesse ich die köst-  
 liche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nerven, die  
 mich während langer Jahre furchtbar gequält hatten. In meinem 93. Jahre stehend,  
 erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Perou, Herrar.

Nr. 45270. J. Robert. Von meinem 25 jährigen Leiden an Schwindel, Husten,  
 Erbrechen, Verstopfung und Taubheit gänzlich hergestellt.

62345. Herrar Bolet von Cerainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen  
 völlig hergestellt.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Er-  
 wachsenen und Kindern 50 Pfund mehr in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière 1/4 Pfd. 1 M. 80 Pf., 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M.  
 70 Pf., 12 Pfd. 25 M. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tafeln 1 Mart 80 Pf., 24 Tafeln 3 Mart 50 Pf.,  
 48 Tafeln 5 Mart 70 Pf. u. f. w.

Revalescière Biscuiton 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28.—29. Passage (Kaiser-  
 Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-  
 händlern im ganzen Lande.

**Depots:** Merseburg: Stadt-Apothek, Leipzig: Theod. Pflümann  
 Köstler, Engel-, Linden-, Johannis- und Marien-Apothek.

# Augarten.

Sonntag Abend von 7 Uhr ab Tanzmusik. **C. Weblan.**

Ein junges Mädchen 18 Jahr alt, im Schneidern, sowie feineren Tapissarbeiten geübt, sucht Stellung in einem offenen Geschäft oder auch zur Stütze der Hausfrau. Gute Atteste stehen zur Seite. — Gest. Offerten an **Herrn Müller, Halle a/S., Lindenstr. 7.**, erbeten.

Ein junges ordentliches Mädchen zur Aushilfe wird zum 15. Mai d. J. an der **Oberburgstraße Nr. 9, 3 Treppen.**

**Häuterstraße Nr. 16.** wird eine rechtliche Aufwartung gesucht.

Es können noch Leihlöhne zur Erneuerung der Eisen- und Metall-dreherei, oder der Eisen- und Metallformerei Aufnahme in unserer Fabrik finden. **C. W. Julius Blanke & Co.**

## == Für Landwirthe ==

vermittelt streng reell Heirath: a) der Kaufmann **L. Körner**, Berlin, Reichenbergerstr. 169.

Am Sonntage Cantate (29. April) predigen:

Domkirche	Vormittags:	Nachmittags:
	Herr Missionar-Inspector Pie. Blath aus Berlin.	Herr Dia. Hilbrandt.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinlein.	
Neumarktkirche	Herr Pastor Dressing.	
Altenburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	

\*) Der Nachmittags-Gottesdienst fällt, wegen des um 3 Uhr im Saale des Gymnasiums stattfindenden Missions-Vortrags, aus.

Stadtkirche: Abends 7/8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein. Anmeldung.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

### Sauswirthschaftliches.

**Mocca-Sacca-Kaffee.** Die Export-Dampf-Kaffee-Rösterei der Gebrüder Sintonis in Magdeburg bringt seit einiger Zeit ein Kaffeesurrogat unter dem Namen „Sintonis-Mocca-Sacca-Kaffee“ in den Handel, welches vermöge seiner Beschaffenheit und Billigkeit sich bereits in hohem Maße in den Haushaltungen Eingang verschafft hat. Dieser Mocca-Sacca-Kaffee ist nach dem Gutachten bedeutender Chemiker das erste Surrogat, welches die wohlthätig anregende Wirkung und den Geschmack des Kaffees nicht beeinträchtigt, sondern denselben zu einem Nahrungsmittel erhebt. Es erfüllt die Bedingungen, den Kaffee wohlfeiler zu machen, ohne dessen Geschmack zu verändern, oder den Kaffee selbst zu verdrängen und ergänzt die Nährstoffe, soweit diese bei der Bereitung des Kaffees gelitten werden. Die Analyse des Sintonis-Mocca-Sacca-Kaffees ergibt einen Gehalt von 11 Prozent pflanzlichen und 69 Prozent respiratorischen Nährstoffen, ein Verhältniß, das dem naturgemäßen Mischungsverhältniß der menschlichen Nahrung am Nächsten steht und den Kaffee durch den Zusatz dieses Fabrikats zu einem normalen Nahrungsmittel macht, was bei anderen Surrogaten nicht der Fall ist. Der Sacca-Kaffee kommt nur in gemahlenem Zustande in den Handel und ist derselbe dem gemahlenen gebrannten Kaffee täuschend ähnlich an Farbe, Körnung, Geruch und Geschmack. Er wird so angewendet, daß von der üblichen Menge Kaffeebohnen 1/2 weniger genommen und dieses durch den Sacca-Kaffee ersetzt wird, so daß man also zu 3/4 Theilen Kaffee 1/4 Theil Sacca mischt. Das Preisverhältniß stellt sich so, daß bei dem Verbrauch eines halben Kilo Kaffee 70 Pf. gespart werden. Will man noch bedeutender sparen, so nimmt man noch weniger Kaffee und einen größeren Zusatz von Sacca.

### Vermischtes.

— Die Ackergahre für die Winterfaat. Es ist sehr wichtig, daß der Acker der die Saat empfangen soll, die gehörige Gahre habe. In dieser Beziehung wird aber noch häufig gefehlt, indem die Vorfurche der Saatfurche so kurz vorhergeht, daß ebensowenig ein Zerfallen der Schollen, noch eine Verweihung der Unkräuter erfolgen kann. Allerdings zieht sich die Einreihung der Brachfrüchte oft so sehr in die Länge, daß der Zeitwischenraum sich kaum auf 14 Tage bis 3 Wochen ausdehnt. Allein wo dies der Fall ist, da muß dem Hacken und Jäten der Brachfrüchte verdoppelte Aufmerksamkeit zugewendet werden, damit das Feld bei der Ernte rein von Unkraut ist. Ist dies der Fall, so kann die Vorfurche meistens ganz unterbleiben, namentlich da, wo man zu befürchten hat, daß sich die Krümme bis zur Einsaat nicht genügend gelöst habe.

**Karlruhe.** Ein unliebsamer Zusammenstoß der hiesigen Pferde-Eisenbahn und einer entgegenkommenden Schwadron Dragoner fand am Freitag hier statt. Das französ. Journ. schreibt darüber: „Da bei dem zur Zeit beschränkten Straßenraum der Führer des Wagens nicht anhalten wollte, so befahl der Offizier die sofortige Verhaftung desselben. Bei seinem Widerstande wurde derselbe durch zwei Dragoner mittelst Säbelhieben vermundet. Da die Verhaftung nicht sofort erfolgen konnte, indem der Wagen weiterfuhr, wurde sie bei dem folgenden Halteplatze versucht; hier ergriff jedoch der Aufscher die Flucht, und die ihn verfolgenden Dragoner beruhigten sich erst, als er durch einen Schupmann als Arrestant erklärt wurde. Da der Vorfall gegen Mittag in der belebtesten Straße sich ereignete, so hatte er natürlich eine große Aufregung verursacht.“

**Wien, 23. April.** Gestern. In einem Anfälle von religiösem Wahn hat gestern Abend der Stallpage eines aristokratischen Hauses seinem Leben auf eine Art ein Ende zu machen versucht, wie sie nur dem Gehirn eines Geisteskranken entspringen kann. Der bei dem Fürsten Johann Adolph Schwarzenberg bedienstete Stallpage Simon Bernik, ein 24-jähriger Mann, legte sich nämlich gestern Abend im Stalle des fürstlichen Palais auf den Fußboden mit dem Gesichte nach aufwärts. Bernik legte die Füße über einander, trieb sich einen Nagel mittelst einer Hacke in den Hint, doch da die Spitze zu kurz war, durchdrang das Eisen nur den zu oben liegenden Fuß. Nun nahm er die Hacke und schlug sich einen zweiten Nagel in die innere Fläche der ausgestreckten Hand, welche in Folge dessen an

den Fußboden angenagelt wurde. Mit einem Taschenmesser brachte er sich dann an der linken Brustseite mehrere Stiche bei, doch konnte der Wahn-sinnige sein entsetzliches Vorhaben nicht vollenden, da der Blutverlust und der fürchterliche Schmerz ihn derart geschwächt hatten, daß ihm das Messer entfiel. Auch nicht durch einen Schrei gab Bernik die entsetzlichen Qualen, die er sich selbst bereitete, zu erkennen. Drei Kameraden fanden den Unglücklichen und verhandigten sofort den Haushofmeister, welcher mit dem fürstlichen Leibarzt Dr. Lent herbeieilte. Es bedurfte lange, ehe die Nägel aus den Wunden herausgezogen werden konnten. Se. Eminenz der hier weilende und im Palais Schwarzenberg wohnende Cardinal Fürst Erzbischof Schwarzenberg reichte dem lebensgefährlich Verwundeten die heiligen Sterbesacramente. Noch im Laufe der Nacht wurde der Unglückliche in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

**Paris.** Ein seltsamer Auftritt ist in diesen Tagen im Hotel des Herrn von V., Advocaten am Appellgerichtshofe, passiert. Herr von V. ist ein großer Gemäldeliebhaber. Er hatte vor Kurzem ein Bild von Jean Steen, welches aus der berühmten Sammlung Schneider herrührt, auf einer Versteigerung gekauft. Während er den Auftrag gab, das Gemälde in seine Wohnung zu schaffen, scheint Jemand seine Adresse gehört zu haben. Am 23. kam nämlich ein sehr eleganter gekleideter Herr in seine Wohnung und fragte: ob er ihm das Bild verkaufen wolle. „Ich war bei der Versteigerung zugegen und weiß, was Sie gezahlt haben. Hier sind 7000 Franc.“ Herr von V. erklärte höchlich überrascht, daß ihm das Gemälde um keinen Preis feil sei. „Wollen Sie mehr?“ fragte der Unbekannte. „Welche Summe verlangen Sie?“ — „Keine. Ich lasse mich auf nichts ein.“ — „Desio schlimmer“, rief der Andere, erhob seinen Stock und schlug mit dem bleiernen Knopf auf den Kopf des Herrn v. V. Dieser stürzte befinnungslos zu Boden. Als er wieder zu sich kam, war der Unbekannte mit dem Gemälde fort. Auf einem Sessel lagen die 7000 Francs.

**Paris.** Fräulein Henriette Legaux nährte sich als Näherin von ihrer Hände Arbeit. Sie hatte eine gute Erziehung genossen und beachtete, sich demnach mit einem Herrn Henri S. zu verheirathen. Vor fünf Tagen hatte Herr S. das Unglück, auf der Treppe auszugleiten und ein Bein zu brechen. Ein heftiges Bandfieber verhinderte ihn, seiner Braut Mittheilung von dem Unglücksfalle zu machen. Erst nach drei Tagen, als er sich wohler fühlte, schrieb er an seine Braut. Die Portiersfrau des Hauses, in welchem Fräulein Henriette wohnte, brachte den Brief noch am Abend hinauf, aber auf ihr wiederholtes Klopfen wurde nicht geantwortet. Man ließ einen Schloffer kommen, und als die Thür geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick. Der Körper des Fräuleins lag auf dem Bette. Ein kleines Beden, welches Kohlenüberreste enthielt, ließ keinen Zweifel über die Art, wie sie sich das Leben genommen. Auf dem Tische lag ein Brief an ihren Bräutigam. Das unglückliche junge Mädchen glaubte sich verlassen und wollte sein Unglück nicht überleben.

**Moskau.** Dem hiesigen Bäckermeister Herrn Heinrich Peters welcher auch in diesem Jahre Sr. Majestät dem deutschen Kaiser zu dessen Geburtstage einen Kuchen übersandte, ist von dem Oberhofmarschall Grafen Büdler folgendes Dankschreiben zugegangen: „Euer Wohlgeboren benachrichtige ich auf das an mich gerichtete am 21. v. M. nebst dem von Ihnen selbst gebackenen sehr wohlriechenden Kuchen hier eingegangene Schreiben, daß Sr. Majestät der Kaiser und König diesen erneuten Beweis freundlicher Zuneigung aus so weiter Ferne gern angenommen hat und Ihnen dafür hiermit besonders danken läßt.“

### Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser empfing am 25. in Wiesbaden zum Vortrage den Chef des Civilcabinetts Geheimen Cabinetrath v. Wilnowsky und den Geheimen Legationsrath v. Bülow. Abends besuchten die hohen Herrschaften das Theater, wofür sich vom Besten des Denkmals auf dem Niederwald eine Vorstellung lebender Bilder stattfand. — Ueber die Dispositionen für die Weltreise Sr. Majestät des Kaisers von Wiesbaden nach Karlsruhe und Elfaß-Lothringen verlautet daß Allerhöchstderselbe am 28. d. M., dem Tage der Abreise von Wiesbaden, sich zunächst zum Besuche nach Darmstadt begeben, dort gegen 1 Uhr Nachmittags eintreffen und bereits um 2 1/2 Uhr nach Karlsruhe weiter reisen wird.

Gestern früh um 10 Uhr hat im Reichstagsgebäude ein länger dauernder Ministerrath stattgefunden.

Im Reichstage hat die dritte Berathung des Etats am Donnerstag den 26. begonnen und dürfte spätestens am Freitag den 27. zu Ende geführt werden, so daß die Feststellung und Verkündigung des Reichshaushalts-Etats vor dem Schlusse des Monats April, bis wohin die vorläufige Bewilligung reicht, erfolgt sein wird. Durch die beschlossenen Herabminderungen im Etat, durch Uebertragung eines Theils der laufenden Ausgaben auf vorhandene Fonds, sowie auf die Anleihe für Marine- und andere Zwecke, ist es im Einverständnisse der Regierung mit dem Reichstage gelungen, die ursprünglich in Aussicht genommene Steigerung der Matricularbeiträge von etwa 24 Millionen auf 7 Millionen Mark zu ermäßigen. Nach dem Abschlusse des Reichshaushalts-Etats wird der Reichstag vermutlich nur noch einige der dringenden Aufgaben erledigen, namentlich den Landeshaushalts-Etat für Elfaß-Lothringen, die Vorlagen in Betreff der Ausgleichungs-Abgaben, sowie wegen Verhinderung von Seunfällen und wo möglich das Patentgesetz. Dagegen werden die grundsätzlich wichtigen Entwürfe in Betreff des Finanz- und Rechnungswesens des Reichs leider auch in dieser Session nicht zum Abschlusse gebracht werden.

Der frühere Vorschläger in Konstantinopel, Freiherr von Werther, hat seine Verlegung in den Ruhestand erbeten.

Die Ernennung der Directoren für die Bezirks-Verwaltungsgerichte ist erfolgt. Es wurden ernannt: für Magdeburg der Geheimen Regierungsrath Schow daselbst, für Merseburg und Mitglied in Erfurt Regierungsrath Robbe.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Die Untersuchung in der Angelegenheit Kanteſ hat, nach einer Mittheilung der „Pojener Zeitung“ bis jetzt Folgendes ergeben: Probst Sieg zu Orchow hat zugestanden, daß er durch eine Person, welche der Verlesung der betreffenden Verfügung der Oberpostdirection zu Bromberg durch den Postagenten v. Wensierski im Gasthause zu Orchow beigezogen, Kenntniß hiervon erhalten und über jene Verfügung der Redaction des „Kurjer Pożanski“ Mittheilung gemacht habe. Ebenso hat der Postagent v. Wensierski, nachdem er zweimal in dieser Angelegenheit vergeblich amtlich vernommen worden, endlich bei der dritten Vernehmung am 18. d. M. zugestanden, daß er im Gasthause zu Orchow in Gegenwart mehrerer Personen, unter denen sich auch zwei Landbriefträger befanden, das betreffende amtliche Schriftstück vorgelesen habe.

— Ausstellungsgegenstände für den ersten internationalen Markt in Leipzig werden auf den Staatsbahnen frachtfrei zurückbefördert, wenn der Frachtbrief für Hintransport vorgewiesen wird und der Rücktransport innerhalb vier Wochen nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

**Ausland.**

Wien, 25. April. In diesen Tagen fand bei dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht ein Kriegsrath statt, der sich — der N. Fr. Pr. zufolge — lediglich in den Grenzen informativer Besprechungen über die Kriegstüchtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres bewegt hat. Im Allgemeinen — berichtet das Blatt — sollen die Berichte der General- und Militär-Commandanten sehr günstig gelautet haben, und man glaubt, bei einer eventuellen allgemeinen Mobilisirung innerhalb der gegebenen Zeit fertig zu werden, wenn die politischen und Ortsbehörden in geeigneter Weise bei der Stellmachung der beurlaubten Mannschaften mitwirken.

Wien, 24. April. Der Politische Correspondenz wird aus Bukarest vom heutigen Tage gemeldet: Die russische Armee hat in der letzten Nacht an drei verschiedenen Punkten den Uebergang über den Pruth begonnen. Schon am 21. d. Abends passirten ca. 1200 berittene Kosaken Kila bei Bukarest, um sich nach Kalafat zu begeben. Ein rumänisches Kavallerie-Regiment ist nach Kalafat abgegangen. Hier herrscht große Aufregung.

London, 25. April. Bei einem Vanket von Mitgliedern der conservativen Partei hielt der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die englische Regierung die Lage der Dinge nicht mit leichtem Herzen betrachte, sondern mit Besorgniß, doch aber in dem Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben. Sie werde auch fernerhin ihre Pflicht thun, indem sie mit Sicherheit auf die Unterstützung des Landes rechne in Allem, was sie unternehmen würde.

London, 26. April. Gestern fand hier ein Cabinetsconseil statt; heute soll derselbe abermals zusammentreten, um die Antwort Englands auf das russische Circularschreiben zu beraten. — Die „Morningpost“ erfährt, die auf Urlaub befindlichen englischen Offiziere hätten Befehl erhalten, zu ihren Regimentern zurückzukehren, die britische Flotte in Malta werde in Kürze nach dem Orient auslaufen.

Paris. Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat seine durch die Diferenzen unterbrochenen Arbeiten heute unter dem Vorsitz des Herrn Gambetta wieder aufgenommen. Die Mitglieder aller Gruppen der Linken sind, wie man in diesem Kreise erfährt, darüber einig, gleich bei Beginn der neuen Session eine Debatte über die jüngsten Umtriebe, der clericalen Partei herbeizuführen, damit die Regierung Gelegenheit habe, ihrer Politik den Ultramontanen gegenüber und ihrem Wunsche, mit Italien freundschaftliche Beziehungen zu erhalten, einen offiziellen Ausdruck zu geben.

Paris, 25. April. Die gestrige Rede Moltke's hat hier wegen des Frankreich betreffenden Passus unter düsterer Auffassung der Lage große Aufregung hervorgerufen. Die Morgenblätter betonen die Neutralität und Friedensliebe Frankreichs. In Deputirtenkreisen wird eine Interpellation über die Stellung Frankreichs zum Auslande und eine Demonstration in dem vorerwähnten Sinne vorbereitet. Es heißt, Thiers werde über die Stellung Frankreichs zur orientalischen Frage sprechen. Das Manifest des Kaisers von Rußland wird hier mißtrauisch beurtheilt; man findet es auffallend, daß darin jegliche Bemerkung über Eroberungspläne, wie über die slavische Frage fehlt. Die allgemeine Stimmung ist beunruhigt. An der Börse unaufhaltbare Baisse.

Gestern, am 24. April, hat der Krieg zwischen Rußland und der Türkei begonnen. Das Kriegsmanifest des Kaisers Alexanders, ebenso das Circular des Fürsten Gortschakoff an die Mächte, worin der Schritt Rußlands diesen gegenüber motivirt wird, ist nun publicirt worden. Die förmliche Kriegserklärung ist in der gleichfalls unten mitgetheilten Note Gortschakoffs an den türkischen Geschäftsträger in Petersburg enthalten. Das Rundschreiben Gortschakoffs trägt in der Depesche kein Datum; dasselbe ist aber, wie wir hören, bereits vorgestern, am Montag, in Berlin übergeben worden und zu gleicher Zeit wurde auch das Manifest des Czaren bekannt.

Petersburg, 24. April. Note des Reichsfanzlers an den türkischen Geschäftsträger Taoffi Bey d. d. Petersburg 12. (24.) April 1877. Nachdem die ernstlichen Erörterungen zwischen der kaiserlichen Regierung und der Pforte in Betreff einer dauernden Pafification des Orients nicht zu der erwünschten Einigung geführt haben, sieht Se. Majestät, mein erlauchter Gebieter, zu seinem Bedauern sich genöthigt, seine Zuflucht zu der Waffengewalt zu nehmen. Haben Sie daher die Güte, Ihre Regierung zu benachrichtigen, daß vom heutigen Tage ab Rußland sich als im Kriegszustande der Pforte gegenüber befindlich betrachtet. Die erste Folge hiervon ist der Abbruch der diplomatischen Verbindung der beiden Länder. Ich ersuche Sie, mir gefälligst anzeigen zu wollen die Anzahl und die Mangellage der Personen, aus welchen die ottomanische Postschiffahrt in Rußland besteht, damit Ihnen die nöthigen Pässe zugefertigt werden können. Was die in Rußland befindlichen ottomanischen Unterthanen angeht, so steht es denjenigen, welche das Land verlassen wollen, frei, dies ungehindert zu thun. Diejenigen, welche es vorziehen sollten zu bleiben, dürfen sich des vollen Schutzes der Geseze versichert halten.

Petersburg, 25. April. Das Manifest des Kaisers Alexander ist gestern in Rischneff vor der Front der Truppen in Gegenwart des Kaisers verlesen worden. Danach fand die Ceremonie der Segnung des Oberst-Commandirenden vor dem Eintritt der Armee in das Feld durch den Bischof statt. Heute ist das Manifest in allen Kirchen des Reichs verlesen und überall mit großem Enthusiasmus begrüßt worden. Kaiser Alexander kehrt am 26. d. hierher zurück.

Rischneff, 25. April. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der russischen Südarmerie meldet: Gestern früh überschritten wir die Grenze an drei Punkten, bei Ungbeni, Beshkamaſ und Kubey. Wir rückten in Jassy, Leowa und Galag ein und besetzten die Szereth-Brücke bei Parbofski. Die Kosaken legten 100 Werst zurück, die Infanterie 70 Werst. Die Infanterie marschirte bis Reni.

Die russischen Truppen sind bereits an mehreren Punkten in Rumänien eingerückt und dort freundschaftlich aufgenommen worden, Rumänien hat nur formell protestirt, es gebe der Gewalt nach. Die rumänische Regierung hat auf das Schreiben des Großveziers, betreffend die gemeinsamen Maßregeln zur Vertheidigung des Landes, der Pforte erklärt, die betreffenden Maßregeln seien zu gewichtigter Natur, als daß sie von der exekutiven Behörde allein in Angriff genommen werden könnten. Die demnächst zusammentretenden Kammern würden diese Frage prüfen.

Petersburg, 25. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, durch welchen das Gouvernement von Westarabien, die Littoraldistricte sowie die Gouvernements Cherson, Taurien und die Halbinsel Krim als im Kriegszustande befindlich erklärt werden.

Moskau, 25. April. Der hiesige Magistrat hat nach Veröffentlichung des kaiserlichen Manifestes 1000 Betten für Vermundete und eine Million Rubel zu deren Pflege bewilligt. Gleichzeitig hat derselbe zur Entwerfung einer an den Kaiser zu richtenden Ergebenheits-Adresse eine besondere Commission niedergesetzt. — Heute Nachmittag 2 Uhr fand im Kreml, in der Kathedrale und in allen anderen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst statt, alle Kirchen waren von Anbänglichen überfüllt.

Bukarest, 25. April. Türkische Truppenabtheilungen aus Widdin bewegen sich in der Richtung gegen die Dobrußdſcha, wo die Türken den russischen Hauptangriff zu gewärtigen scheinen. Zur Befestigung von Kalafat, Magurele, Olteniza und Giurgevo ist noch keinerlei Operation von den Türken unternommen worden. Die russische Armee setzt ihren Einmarsch über Belgrad, Leowa und Jassy fort. Das russische Hauptquartier soll in einigen Tagen nach Jassy verlegt werden.

Konstantinopel, 25. April. Die Pforte hat in Erwiderung auf das russische Manifest ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, welches darauf hinweist, daß die Türkei sich Rußland gegenüber jeder Herausforderung enthaltend habe und die Anstrengungen hervorhebt, die sie gemacht habe, um das Loos der christlichen Bevölkerung zu verbessern und den Wünschen der Mächte entgegen zu kommen. Da sie den Angriff Rußlands nicht begreifen könne, müsse sie sich auf den Pariser Vertrag berufen und die Aufforderung zur Mediation an die Garantiemächte richten.

Konstantinopel, 25. April. Der erste Schuß ist in Kleinasien gefallen. Türkische Cavallerie hatte ein Vorpostengefecht mit der von Alexandropol heranrückenden russischen Avantgarde.

Konstantinopel, 25. April. Der Sultan hat an die Armeecommandanten folgendes Telegramm gerichtet: „Nachdem Rußland den Krieg erklärt hat, sind wir gezwungen, zu den Waffen unsere Zuflucht zu nehmen. Wir haben stets den Frieden und die Ruhe gewollt, wir haben den Rathschlägen der Mächte in dieser Richtung Gehör geschenkt. Allein Rußland will unsere Rechte, unsere Unabhängigkeit, unser Land vernichten. Rußland hat uns angegriffen, Gott, der Beschützer des Rechts und der Gerechtigkeit, wird uns den Sieg verleihen. Unsere Soldaten werden das von unseren Vorfahren erworbene Land mit ihrem Blute vertheidigen und mit der Hilfe Gottes die Unabhängigkeit der Domanen sicherstellen. Die Nation wird die Frauen und Kinder der Soldaten in Schutz nehmen, wenn es nöthig sein wird. Ich werde mich mit der geheiligten Fahne des Kalifats und des Sultanats zur Armeee begeben und bin bereit, mein Leben für die Ehre und Unabhängigkeit des Landes zu opfern.“

**Der Reichstag und der Nothstand.**

In zwei Tagen hat der Reichstag, die auf die Eisenzollfrage bezüglichen Anträge resp. den Gesetzentwurf verhandelt und es ist dabei wie es in der Natur der Sache liegt auch der augenblickliche Nothstand vielfach zur Sprache gekommen. Die Debatte hat indeß zu keinem greifbaren Resultat geführt. Wie bei theologischen Streitigkeiten spricht man sich gründlich aus, man zankt sich und macht sich Vorwürfe und am Schlusse bleibt Jeder bei seiner Meinung. Man hat für den nun seit Jahren herrschenden Nothstand die verschiedensten Ursachen angeführt. Die gewerbliche und überhaupt die finanzielle Gesezgebung, die fünf Milliarden u. s. w., — also hauptsächlich solche Dinge, für deren Erzielen der leidende Gewerbestand die Verantwortlichkeit von sich ablehnen kann. Das ist sehr menschlich und natürlich, aber solche Klagen nützen nichts. Es kann nicht eher gut werden, bis jeder Einzelne einfließt daß er einen Theil der allgemeinen Schuld trägt und die begangenen Fehler künftig vermeidet. Der Abg. Bamberger wies sehr genau nach, daß nicht die Gesezgebung, nicht die Befestigung der Eisenzölle an dem Nothstande schuld sei, sondern die geschäftliche Praxis, die falsche Richtung der Production, die erschreckende Zunahme der Actiengesellschaften in den Jahren 1871 bis 1873. Ein Beispiel dürfte dies klar machen. Bis zum Jahre 1871 hatten wir ein Actien-Capital von nicht viel mehr als einer Milliarde. Bis zum Jahre 1873 ist das Actien-Capital auf die schwindende Höhe von Milliarden gestiegen. Wenn man den heutigen Durchschnittlichen Stand der Actiengesellschaften ins Auge faßt, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die nach 1873 in Actien verlorene Summe einen weit höheren Betrag ausmacht, als die französische Kriegskosten-Entschädigung! Fünf Milliarden sind aus Frankreich nach Deutsch-

land gestossen, gering geschätzt ebensobiel, ist verloren worden, kein Mensch weiß an wen. Mag auch der Verlust theilweise ein eingebildeter sein, da man eben nur einen eingebildeten Werth in Händen hatte. Thatsache ist daß mancher, während er seine hohen Zinsen zu verzehren glaubte, thatsächlich die Reste seines Capitals verzehrte. In Folge dessen, das heißt in Folge der großartig gesteigerten Consumption, wurde auch die Production übermäßig vermehrt, und weil man glaubte, daß dieser Zustand ein bleibender sei, wurden die Einrichtungen des Betriebs vergrößert u. s. w. Dann, — auf den Schwindel folgte der Krach. Es versteht sich, daß die enormen Verluste der Schwindelperiode nur nach und nach ausgewischt werden können, bis die Bilanz zu unseren Gunsten lautet. Dazu kamen noch allerlei Maßregeln, die unter Umständen, wenn die allgemeine Finanzlage eine gesunde gewesen wäre, vernünftig zu nennen gewesen wären, die aber unter jenen Verhältnissen ein Fehler waren. Wir meinen die Kündigung von Staatsanleihen, und die Zinsbarmachung verschiedener Fonds, die aus den französischen Kriegskosten herflamten. Die Krists wäre nicht so schlimm geworden, wenn man den Kriegsschatz im Juliusthurm in Spandau auf das Zehnfache verläßt hätte. So aber wurde eine Menge Capital frei, das wohl größtentheils auf Speculationen verwendet wurde. Damals hieß es, daß das Geld auf der Straße liege, — ja wohl, weil es die Capitalisten leichtgläubig zum Fenster hinaus warfen! Also über Vorwürfe über die Weggebung schweige man.

## Der Dolomitenkönig.

Eine Erzählung aus den Ampezzanerbergen von M. v. Schlägel.  
(Fortsetzung.)

Richard hatte der Gräfin bei dem Entkommen der letzten steilen Wegstrecke den Arm gereicht. Jetzt führte er sie rasch hinaus an den Rand des Felsen. Dort ließ er ihren Arm sinken, wie der hohe Priester dieses düstern Riesentempels streckte er die Hand aus über den Abgrund und seine Blicke, die mit dämonischem Glanze auf der Gräfin hockten, sprachen: „Hier — aber auch hier allein — geehmt sich Demuth.“

Mit bleichem Antlitz und bebenden Lippen stand Irma da, wie gebannt schaute sie in den Abgrund, dann kehrten ihre Blicke, wie um Vergewung lebend, zu seinem Antlitz. Wie zum Zeichen innigsten Verständnisses, der rührendsten Bitte um Vergebung, der schrankenlosten Hingebung streckten sich ihre Hände zitternd nach ihm aus.

Ein triumphirend Lächeln um die bleichen Lippen betrachtete Richard das schöne Weib, dessen stolze Seele sich willenslos in seine Arme schlüpfte. „Die, schöpfige Rabungel! Endlich hab ich sie gefunden, die Königin der Dolomitenflora — *Phyteuma comosa!*“

Es war der Professor, der mit lautem Jubel auf die Felsplatte kam, und wie das Grollen der Berggessir gab das Echo seiner Stimme Antwort.

Er hielt ein violettes Blümlein hoch empor, von dessen schwärzlich zulaufenden Blättern die langen zierlichen Fäden abstanden, die ihm seinen sonderbaren Namen gegeben. —

Vor dem verächtlichen zornigen Gesichtsausdruck Richards verstummte der Professor.

Zusammenfahrend war Irma vom Rande des Felsens zurückgetreten und schaute verwirrt auf die seltsame Blume, die ihr der Professor mit jugendlicher Begeisterung entgegenstreckte.

Dann trat sie, ohne sich nach Richard umzuwenden, an der Seite des Professors den Rückweg an.

Richard folgte langsam und in tiefem Sinnen. Man stieg ziemlich schnell abwärts, nur selten wandte sich der Professor seitwärts, um seine Schätze noch durch ein *Thesium rostratum*, ein *Rhododendron chamaecistus* oder ein besonders hübsches Exemplar gestreiften Seidelbastes zu vermehren.

Die Gräfin wich dem Blick Richards, der fast zornig den ihren suchte, verlegen aus.

Endlich erblickten sie tief unter sich den zurückgelassenen Theil der Gesellschaft, den grünen Platz mit Tüchern und Regenmänteln zum Sigen eingerichtet, den Speisevorrath aufgeschichtet und die Theetassen ringsum in schönster Ordnung aufgestellt. Wilhelmine kniete andächtig vor dem dampfenden Kessel, der Führer, ein Bursche aus dem Fuertstebale, stand hilfsbereit zur Seite und betrachtete mit tiefem Ernst den geheimnißvollen Vorgang. Mul graste in der Nähe und der Graf suchte mit der eisernen Spitze seines Gehstöck ein Stück des schwarzen Felsens loszuschlagen, der seinen Forschergeist herausgefordert.

Da hörte Wilhelmine die Tritte der Herabsteigenden. Mit einem schelmischen Lächeln nahm sie einen Kranz ungemein jarter blauer Blumen mit goldgelben Staubfäden und fast unsichtbaren Stengeln auf, der zur Seite lag und sprang fröhlich wie ein Kind ihrem Gatten entgegen:

„Dem Dolomitenkönig ein Kranz von Akelei!“

Der Professor steckte überrascht die Nase in die Luft:

„*Aquileja pyrenaica* — in dieser Menge; das ist wunderbar!“

Ich bitte gehorsamst um ein paar Pflanzen!“

Richard hatte den Kranz fast brüsk zur Seite geschoben:

„Du weißt, ich liebe Blumen nicht.“

Traurig ließ Wilhelmine ihren Kranz sinken.

„Und ich freute mich so sehr, als ich sie fand — sie sind so selten. Diese ganze Wildniß schien mir minder schrecklich, weil die zarten Dinger hier blühen mochten.“

„Wenn Dich die Wildniß hier so schrecklich dünkt, warum bist du hier?“

Erstreckt sah Wilhelmine auf bei dem Ton, wie sie ihn nie vernommen:

„Am in Deiner Nähe zu sein, Richard,“ hauchte sie leise und zitternd.

„Gewöhnlich sagt man, daß eine solche Sympathie bloß möglich sei bei Wesen, die sich mehr verstehen, als — wir.“

Niemand hatte die halbblau gesprochenen Worte Richards vernommen, aber Irma sah, wie Wilhelmine zusammensank und ihren Mann mit starren Augen ansah.

Bestemmet mit summer Frage sah sie auf Richard.

Auf seiner Stirne standen die starren Linien eines finsternen Entschlusses.

## V. Am Salamandersee.

Im Krummholz glitzerte der Thau, die Morgensonne schien durch die hellgrünen Lärchen, der Krystall mit seinem Bleicher spiegelte sich deutlich im fischengrünen klaren See, der die Mitte des Thals von Quadro einnimmt. Deutlich zeigten sich alle die malerischen Steinfallste des Piano dem entzückten Auge und bis in ihre zarten Reste sichtbar stiegen die Tannen der Strudelsköpfe in das frische klare Blau.

Kein Ton regte sich im Thal — nur ein Standläufer flatterte mit schrillum Ruf aus den Bäumen am Ufer des Sees über die regungslos Wasserfläche.

Es war Gräfin Irma, die ihn aufgescheucht. Sie war aus dem Walde gekommen und schritt langsam auf dem Fußweg weiter, welcher am Ufer des Sees entlang führt. Links am Rande des Wegs, von dem der Monte Piano anstieg, blühte die Alpenrose in glühendster Farbenpracht, wie sie der Nordabhang der Alpen nicht kennt, aus dem Schotte des Bergs rechte sich da und dort ein Edelweiß — das man jenseits des Brenner nur auf den steilsten Felsen findet.

Irma bückte sich nicht darnach. Sie fühlte nicht den Wunsch, sie zu pflücken. Sie paßten so am Rand des Wegs viel besser zu dem herrlichen Bild ringsum. Sie verlor sich auch nicht in schwermüthige Träumereien beim Anschauen all der erhabenen Formen — sie freute sich bewußt und nüchtern an dem frischen Morgen, an dem Glanz des Sees, den bunten Farben der Berge. Sie sah sich oftmals um, als erwartete sie Jemanden, um ihre Freude zu theilen.

Sie blieb stehen. In dem klaren Wasser hatte sie sonderbare schwarze Thierchen gesehen, welche bald auf dem seichten Grunde ruhten, bald emsig wie schwarze Fischlein mit angelegten Pfoten durch das Wasser ruderten. Wenn sie sich wendeten, zeigte es sich, daß der untere Theil ihres eichensartigen Körpers feuerroth war. Es waren Salamander, die in großer Anzahl den See bewohnten, dessen alljährliches Austrocknen andere Bewohner als Amphibien nicht entstehen ließ. Irma merkte die finstern Thierchen mit klugen vorstehenden Augen und den postkitteln vierfingerigen Pfoten, indem sie dieselben mit dem Stock ihres Sonnenschirms immer tiefer in das Wasser jagte. Dann beobachtete sie wieder die Perlen, welche unermüdblich, wie aus einem Champagnerglas am Rande des Wassers emporstiegen von den Quellen, die den See zu Zeiten nähren. Irma bot ein Bild heiterer Seelenruhe, voll neckischen Frohsinns.

Da hörte sie Schritte hinter sich. Sie sah empor und der Salamander, den der Stock des Sonnenschirms zappelnd in den weichen Schlamm gedrückt hatte, schwamm eiligt davon.

Es war Richard, der mit hastigen Schritten aus dem Walde kam. Sein Gesicht war noch finsterner als gewöhnlich, aber es war nicht jene finstere abweisende Gleichgültigkeit, die er Menschen gegenüber gewöhnlich zur Schau trug, sondern ein leidenschaftlich trotziger Ausdruck brannte auf seinen Wangen, glühte in seinen Augen.

Auf dem Gesichte Irmas spiegelte sich eine leichte Enttäuschung — als ob sie jemand anderen erwartet habe und ihr Auge wende sich wieder dem See zu und irte zerstreut auf den Felsblöcken umher, welche zum Theil mit Vegetation bewachsen aus dem seichten Wasser ragten.

Erst nachdem Richard dicht neben ihr stand, wendete sie das Haupt nach ihm und erwiderte leicht seinen Gruß.

Eine ihr selbst unerklärliche Unruhe bemächtigte sich Irmas, als sie in die aufgerechten Züge Richards blickte und unwillkürlich fragte sie:

„Was macht Ihre liebe Frau, hat der gestrige Spaziergang sie sehr ermüdet?“

Richard durchsforchte ihr Gesicht mit großen starren Augen:

„Sprechen sie nicht von ihr! Lassen Sie das schwächliche Schattengewesen nicht zwischen uns treten, Irma —“ sagte er dann dumpf —

„auch ich habe ja vergessen, was war und ist — außer Ihnen.“

Mit aufrichtigem Schreden stand die Gräfin da.

„Bei Ihrer Vernunft, Herr von Tann, was reden Sie da? Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß ich das stolze gewaltige Weib endlich gefunden habe, das vor Schnelucht meiner Jugend einherstrebte, das oft durch meine Träume ging, wenn ich mich verträglich von dem gebrechlichen Wesen abgewendete, das Zufall und Mitleiden an mich geknüpft. Es sind das Weib, Irma, und jede Fessel will ich zerbrechen um Ihre willen — mag zu Grunde gehen was da will — ich lasse Sie nicht — die Liebe ist die größte Selbstsucht des Herzens.“

Richard hatte Irmas Hand ergriffen, die sie ihm vergebens zu entziehen suchte und bedeckte sie mit unzähligen Küßen.

„Herr von Tann!“ stammelte Irma. „Sie sind von Sinnen. Was Sie reden, ist ein Verbrechen.“

„Mag es ein Verbrechen sein — alles ist gesühnt, weil Du mich liebtest.“

„Aber Herr von Tann — Sie irren sich — Sie beleidigen mich aus Tiefsitte — ich liebe niemanden, als den Mann, dem ich vor dem Aults Treue gelobt — Ich kann Sie nicht länger anhöden.“

Sie hatte mit einer gewaltigen Anstrengung ihre Hand aus der seinen befreit und wandte sich zum Gehen.

„Also auch Du!“ sagte Richard im Tone bitterer Resignation, und Du beugst Dein großes Herz unter der Knechtschaft des Gewöhnlichen — Einige Stunden in der dumpfen Atmosphäre der Gesellschaft haben genügt, um Dich das verleugnen zu lassen, was Du mir gestern so herrlich geoffenbart.“

Irma war wieder stehen geblieben und ihre Augen funkelten vor verlegtem Stolz:

„Was habe ich Ihnen geoffenbart, Herr von Tann?“

Bei dem kalten Ton der Gräfin kam Richard etwas zu sich:

„Ihre Erregung, als wir auf jenem Felsen standen, in jener Schlucht, deren rothe Pfeiler dort über den Wald herunterragen — Ihr Blick — Ihre Bewegung. Irma, leugnen Sie es nicht — wenn Sie sich auch heute dagegen sträuben mit der ganzen Kraft Ihrer energischen Seele — gestern liebten Sie mich — gestern waren Sie mein!“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurs in Merseburg.